Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
52 (1918)

281 (14.10.1918)

urn:nbn:de:gbv:45:1-25417

Visual Library

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Bezugspreis 4 ℳ 20 ₰, durch die Post bezogen mit Bestellgeld 4 ℳ 62 ₰. Man bestelle bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Geschäftsstelle Peterstr. 28. Fernspr.-Anschl.: Schriftleitung Nr. 190, Geschäftsstelle Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Anzeigen kosten für das Herzogtum Oldenburg die Zeile 25 ₰, sonstige 30 ₰.

Anzeigen-Annahmestellen: Oldenburg: Völker, Langestr. 45, Schmidt, Nadorsterstr. 128, M. Postel, Eversten, H. Bischoff, Ofstbg., F. Büttner, Casinoplatz, W. Cordes, Haarenstraße 5, H. Sandstede, Zwischenahn, W. Noll, Wüsting, u. sämtl. Anzeigen-Vermittlungsstellen.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 281. Oldenburg, Montag, den 14. Oktober 1918. 52. Jahrgang.

Nach unserer Antwort an Wilson.

Viele Leser der Kanzlerrede vom 5. Oktober wußten die Tragweite der vor dem Reichstage abgegebenen und von der Volksvertretung bestätigten Erklärung des neuen Leiters unserer Politik mit der Friedensbitte an Wilson in ihrer Tragweite noch nicht abzuschätzen. Das haben uns verantwortliche und unverantwortliche Einsendungen gezeigt. Seit gestern wird es wohl auch den von der größten Hoffnung Beseelten unheimlich klar sein, wie wir stehen, und was wir vom Kriege noch zu erwarten haben, vielmehr was uns der Friede bringt oder — nimmt. Am vorletzten Sonntag sollten wir zu schwarz gemalt haben. Die Ereignisse haben uns leider mehr als Recht gegeben. Uns lag schon damals das ganze beklagenswerte Schicksal Deutschlands deutlich vorgezeichnet vor Augen. Aber wir verzichteten darauf, unseren Schmerz, unseren Zorn und unsere Trauer in Klagen auszutoben, die nichts mehr ändern können, die die Masse nur aufreizen, und die vor allen Dingen der Zukunft nicht dienen, die uns des Schweren noch genug bringen wird. Was wir wollen, das ist klar. Es mißt sich an dem Umfang unseres Könnens, und der ist unbegreiflicherweise plötzlich unendlich gering geworden. Es handelt sich für uns eigentlich nur noch darum, was die anderen mit uns zu tun für gut befinden.

Die Türkei macht schon jetzt nicht mehr recht mit. Deshalb gilt unsere Antwort an Wilson nur für Oesterreich-Ungarn mit, und wie lange dieser Bundesgenosse einen Posten in unserer Rechnung bildet, das wissen wir auch nicht, vermuten aber das Schlimmste. Jedenfalls tun wir gut, uns so einzurichten, als ob wir auf uns ganz allein gestellt wären.

Wir geben in allem nach, was Wilson will. Nur um das Wie wird noch gemarktet. Wie gewährt man uns aber die Sicherheit, daß die Räumung der besetzten Gebiete nicht zu unserem Untergang führt? Welche Macht hat der zu ernennende Ausschuß, um uns vor den gefährlichen Folgen der militärischen Entblößung der unseren Grenzen vorgelagerten Gebiete zu schützen? Dazu bewegt uns weiter die bange Frage, ob England und Frankreich wirklich mit Wilson gehen, wenn sie jetzt auch so tun, oder ob sie unsere Friedensbitte als ein Schwächungsmittel willkommen heißen, aber wirkungslos verhallen lassen? Schon reizt Balfour wieder die brutalen Instinkte der Ententevölker auf, und Lansing fordert die Bestrafung der „furchtbaren Verbrecher“. Und werden wir allein die Folgerungen der Wilsonschen Bedingungen ziehen müssen? Was tut England mit Irland, Indien, Aegypten, den griechischen Inseln, Gibraltar usw.? Welches ist vor allem das Schicksal unserer Kolonien?

„Wir haben die Schlüssel zu unserem eigenen Hause dem Präsidenten Wilson gegeben,“ klagt eine Wiener Zeitung. Und sie hat recht, auch für uns mit; das wird heute selbst dem Einsichtslosen klar sein. Dennoch hilft das Klagen nichts. Mit zusammengebissenen Zähnen müssen wir weiter auf dem Dornenwege, und es heißt nur unnützen Unfrieden zu säen, wenn wir den Unterschied der Auffassungen zwischen rechts und links betonen und unterstreichen. Es ist zudem unehrlich von denjenigen, die es so darstellen, als ob die Oberste Heeresleitung irgendwie abseits stände. Nein, sie hat alle Beschlüsse der neuen Regierung mitgefaßt und von den Parteien blieben nur die Konservativen allein. Auch die Nationalliberalen vertreten einen besonderen Standpunkt in der Räumungsfrage; aber sie werden mit der Heeresleitung gehen, und die ist unserer Politik, die jetzt mit Recht und aus der Not heraus eine Politik des Verzichts geworden ist, eingeordnet.

Wir können uns jetzt keine Gefühlsergüsse mehr leisten, und der Versuch einer Militär-Diktatur, mit dem gewisse Kreise anscheinend spielen, ist das Gefährlichste, was sie in diesem Augenblick tun können. Für aussichtslose Putsche und Sonderaktionen ist die Stunde wahrlich auch zu ernst, denn wir wissen noch garnicht, was die folgenden bringen werden. Der Vollzug der Räumung läßt riesengroß das Gespenst der Ueberseitungswirtschaft vor uns erstehen. Der Bewältigung dieser Aufgabe braucht das ganze Volk in zuchtvoller und zielbewußter Einigkeit; sonst erstehen uns zu der äußeren Niederlage die größten inneren Schwierigkeiten, der wir dann nicht Herr werden können. Die hunderttausend Flüchtlinge von Lille usw., die auf die holländische Grenze drängen, richten ein weithin sichtbares Warnungszeichen auf.

Die Schuldfrage bleibe deshalb auch unerörtert. Harden soll in öffentlicher Versammlung gesagt haben, daß diejenigen, die uns zum Tauchbootkriege geraten haben, vor dem Staatsgerichtshof stehen werden, und andere Stimmen möchten den den Feinden in die Hände geratenen Soldaten und den Führern der rückwärts Stellung suchenden Heeren den Prozeß machen, ja, noch weiter hinauf Rechtfertigung fordern. All das muß schweigen. Dem einzelnen wird fortan die Verantwortung abgenommen werden, wie man z. B. die ungeheure Last der kaiserlichen Entscheidung über Krieg und Frieden von ihm nehmen und den Kanzler instand setzen wird, nach einer Unterstützung der Verantwortlichkeit zu suchen, die sich Prinz Max bereits vor seiner Wahl gesichert hat, wenn der nicht schon törichterweise über seinen Unheilsbrief zur Tatsolution stürzt. Es gibt heute nur ein Gebot: Zusammenhalten, um das Gewicht, das wir noch in die Friedenswagschale zu werfen haben, nicht weiter zu vermindern. Sonst sieht die Zukunft ganz trostlos aus. Ob uns aus den österreichisch-ungarischen Wirren eine Hoffnung trösten darf, daß uns eine Art Ausgleich durch den Anschluß der Oesterreichdeutschen in irgend einer Form erwächst, das vermag heute niemand zu sagen. Aber auch wenn wir allein das Einigungswerk fortsetzen und uns nicht selbstmörderisch zerfleischen und zersplittern, dann muß Deutschland seine Zukunft behalten. Nach der tiefen Läuterung durch diese Leidenszeiten werden der geistige Wiederaufbau und die Wiederaufrichtung des gesamten Volkswillens einsetzen zur Erstrebung unseres uns zukommenden Platzes unter den Völkern. Wenn wir nur erst die unausweichlichen Bedingungen des Feindes in ihrem bitteren Umfange kennten, dann würden wir versuchen, uns ein neues Ziel der Zukunft zu suchen und nach der Ausheilung der Kriegsschäden alle die reichen Kräfte Deutschlands darauf einzustellen.

*

Berlin, 14. Okt. Der interfraktionelle Ausschuß des Reichstages tritt Mittwochvormittag 9 Uhr zusammen. Man erwartet in den Kreisen der Mehrheitsparteien bis dahin bereits das Vorliegen einer Antwort aus Washington.

*

Wilson befriedigt?

Rotterdam, 13. Okt. Eine Reuterdepesche meldet am 13. Oktober aus Washington: Zu dem bis jetzt bekannt gewordenen Inhalt der deutschen Note wird in offiziellen Kreisen Washingtons erklärt, die Antwort scheine eine vollständige Annahme der Bedingungen Wilsons und eine befriedigende Antwort seiner Fragen darzustellen.

Das englische Unterhaus für sofortige Friedensverhandlungen.

Basel, 13. Okt. Der parlamentarische Mitarbeiter des „Manchester Guardian“ schreibt, daß im englischen Unterhause eine ⅔ Mehrheit für den sofortigen Eintritt in Friedensbesprechungen auf Grund der Wilsonschen Vorschläge vorhanden sei. Lord Grey tritt am Freitag eine Agitationsreise für die Idee des allgemeinen Völkerbundes durch die südenglischen Großstädte an.

Einigkeit der Alliierten.

Basel, 13. Okt. „Times“, „Daily Telegraph“ und „Daily Mail“ melden aus Paris, daß die Alliiertenkonferenz im Prinzip den 14 Punkten Wilsons zugestimmt habe.

Balfour kündigt den Frieden an.

Basel, 13. Okt. Die „Times“ melden, daß auf der Konferenz der englischen Dominions am Freitag in Vertretung Lloyd Georges Balfour zum ersten Male amtlich von der Möglichkeit nahe gerückter Verhandlungen für einen ehrenvollen Abschluß des Krieges sprach.

Die Stimmung an der Börse.

Basel, 13. Okt. „Daily Expreß“ meldet aus Newyork: Die Newyorker Banken beginnen unter Vorbehalt allgemeine Abschlüsse in Valutazahlungen der Abzahlungen der feindlichen Länder für ultimo November, was als bedeutsam beurteilt werde.

Unter Wilsons 14 Punkten

lautet der Elsaß-Lothringen betr. wörtlich:

8. Das ganze französische Territorium sollte befreit und die besetzten Gebiete hergestellt werden, sowie das Unrecht, das Frankreich durch Preußen im Jahre 1871 hinsichtlich Elsaß-Lothringens zugefügt worden und das den Weltfrieden während nahezu 50 Jahren in Frage gestellt hat, sollte wieder gutgemacht werden, damit der Frieden im Interesse aller erneut geschaffen werden kann.

Den Osten gehen die Punkte 6 und 13 an:

6. Räumen des ganzen russischen Gebietes, sowie ein Einvernehmen in allen Fragen, die es betreffen, das die freie Mitwirkung der anderen Nationen der Welt sichert, um Rußland eine unbeeinträchtigte und unbehinderte Gelegenheit zur unabhängigen Bestimmung seiner politischen Entwickelung und nationalen Politik erringen zu helfen, um es in der Gesellschaft freier Nationen unter selbstgewählten Staatseinrichtungen willkommen heißen zu können; darüber hinaus würden wir Rußland Unterstützung jeder Art, die es nötig hätte und wünschen würde, gewähren.

13. Ein unabhängiger polnischer Staat, der alle Länder umfaßt, die von einer unzweifelhaft polnischen Bevölkerung bewohnt sind, der einen gesicherten freien und zuverlässigen Zugang zur See besitzt und dessen politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit sowie territoriale Unverletzlichkeit durch internationalen Vertrag garantiert sein müßten, sollte erreicht werden.

Der Brief des Prinzen Max.

Eine neue Kanzlerkrise.

Ueber allzu große Vorsicht unserer politischen Kreise haben wir uns in diesem Kriege nicht zu beklagen gehabt. Alle bekannten deutschen Persönlichkeiten im Auslande waren von Ententespionen umstellt, die vor keinem Rechtsbruch zurückschreckten. Trotzdem gab man sich einer kindlichen Sorglosigkeit hin, die dem Deutschen Reiche bösen Schaden gebracht hat. Wer weiß, wie viel wertvolle Fingerzeige unsere immer auf der Lauer stehenden Feinde aus aufgefangenen Botschaften erhalten haben, von deren Verschwinden wir niemals etwas erfahren werden. Aber war es nicht Warnung genug, daß das Zimmermannsche Angebot an Mexiko, sich im Falle des Kriegseintritts der Union gegen diese zu erheben und ihr große Grenzprovinzen zu entreißen, nicht in die Hände Carranzas, wohl aber in die Wilsons fiel und diesen aufs äußerste verbitterte? Daß — von der norwegischen Bombenaffäre und unerquicklichen Fällen anderer Art abgesehen — die höhnischen und burschikosen Bemerkungen des humorbegabten Gesandten in Argentinien über den Minister des Auswärtigen des Gaststaates einfach entgiftet und von unseren Feinden an den Pranger gestellt wurden? Prinz Max von Baden ließ sich dadurch nicht abhalten, während des Krieges mit seinem in der Schweiz lebenden Verwandten, dem bekannten, pazifistischen Ideen ergebenen Prinzen Alexander von Hohenlohe, einem Sohne des dritten Reichskanzlers, einen sehr vertraulichen Briefwechsel mit politischen Bekenntnissen zu führen. Der Gedanke mußte naheliegen, daß diese Briefe von feindlichen Kundschaftern, die vielleicht noch das herzogliche Wappen angelockt hat, mit Hilfe der beliebten Bestechung von Postbeamten heimlich abgeschrieben wurden oder aus dem Schreibtisch des Empfängers in Diebesfinger gelangten.

So ist es auch mit einem Brief des Prinzen Max aus dem Januar 1918 geschehen. Feindliche Späher haben sich ihn verschafft. Die Engländer haben ihn monatelang aufgehoben und am 8. Oktober durch Reuter verbreiten lassen. An sich ist dieser Brief von geringer Bedeutung. Der Prinz will nichts von dem lauten Lobe wissen, das ihm demokratische Blätter für seine Karlsruher Rede gespendet haben, kann sich für eine weitgehende Parlamentarisierung nicht begeistern, meint, man solle nicht mehr viel über Belgien reden und die militärischen Erfolge politisch gründlich ausnutzen. Diese Auffassung hat nichts Erschütterndes und wurde zu jener Zeit von nicht wenigen Politikern, die heute zur Reichstagsmehrheit gehören, geteilt.

Die Absicht unserer Feinde aber war, den Prinzen der Unzuverlässigkeit zu verdächtigen, und zwar nicht so sehr vor der Entente als vor seinem eigenen Volke. Man spekulierte darauf, daß der Prinz nunmehr als Gegner der Demokratie erscheinen würde, und wollte wohl namentlich das Mißtrauen der Sozialdemokraten wecken. Diese nahmen denn auch den Brief so ernst, daß sie den interfraktionellen Ausschuß wiederholt mit ihm bemühten. Dessen bürgerliche Mitglieder konnten den Fall berechtigterweise nicht tragisch finden. Andere Zeiten, andere Lieder! Daß der Prinz einem Gewaltfrieden seit je widerstrebt hat, hatte er oft genug öffentlich bekannt. Dem widerspricht sein Januar-Brief in keiner Weise, der nur verlangt, daß auf Grund der damals unvergleichlich günstigeren Kriegslage, nicht zuletzt auch durch das belgische Faustpfand, diplomatisch so gute Bedingungen wie nur möglich herausgeholt werden sollen. Auch sein von Professor Delbrück in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ jüngst veröffentlichter Brief vom Juli 1917, unmittelbar nach der Friedensresolution des Reichstages, bezeugt, daß er sich auf den Boden dieser Resolution, weil seine Weltanschauung dies erfordere, stellte. Nur den Zeitpunkt des Bekanntwerdens hielt der Prinz damals,

Hierzu eine Beilage.

Landesbibliothek Oldenburg

wie so viele ernste Beurteiler, die sich von sofortigen Verständigungsangeboten angesichts der Hartnäckigkeit der Feinde nichts versprachen, für nicht glücklich gewählt, wie das an dieser Stelle auch vertreten wurde.

Entscheidend war vor allem, daß der Prinz am 5. Okt. so vorbehaltlos das Programm der Reichstagsmehrheit zu dem seinigen gemacht hat, so sehr der Wortführer der Reichstagsmehrheit war, daß an der Aufrichtigkeit seiner Worte nicht der geringste Zweifel zulässig bleibt. Wenn er damals mit besonderem Nachdruck darauf hinwies, daß er sich seine Mitarbeiter nur aus dem Kreise jener gewählt habe, die, ohne Rücksicht auf die Kriegslage, seit je für einen Verständigungsfrieden eingetreten sind, so steht dem auch seine Korrespondenz mit dem Prinzen Hohenlohe in keiner Weise entgegen. Es leuchtet ein, daß eine solche Verständigung auf Grund einer günstigen Kriegslage zu für uns wesentlich besseren Bedingungen zu erreichen war als auf Grund einer minder erfreulichen. Der Prinz hatte ganz recht, wenn er ebenso wie Alexander zu Hohenlohe die Veröffentlichung als ein plumpes Manöver der Kriegsfanatiker zu dem Zweck, die Friedensbestrebungen der Mittelmächte zu stören, hinstellte und diese Auffassung einem Vertreter der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ kundgab.

Die Sozialdemokraten aber nahmen einen viel weniger nachsichtigen Standpunkt ein. Es bleibe dahingestellt, ob sie eine Erschwerung des deutschen Friedensschrittes davon erwarteten, daß die Entente, trotzdem dazu nach der Reichstagserklärung des Prinzen nicht der geringste Anlaß mehr war, ihn für einen unbedingt vertrauenswürdigen Unterhändler ansehen könnte. Ein Blick in die Ententepresse hätte sie davon überzeugen können, daß diese dem gelegentlichen und heute so weit überholten Bekenntnis des Prinzen lange nicht die Bedeutung beigelegt hat, wie sie selbst. Man zog die Stirnfalten bedenklich eng und scheute auch vor der gewiß nicht erwünschten Möglichkeit nicht zurück, noch vor der Antwort Wilsons auf die deutsche Note (die übrigens nicht der Prinz, sondern Staatssekretär Dr. Solf, der darum sofort als sein Nachfolger genannt wurde, unterzeichnet hat), einen Kanzlerwechsel herbeizuführen. Einen Wechsel, der dem Deutschen Reiche während des Krieges schon den fünften, seit seiner Gründung den neunten Kanzler bescheiden sollte, und dies nach der bisher beispiellos kurzen Amtsdauer von nur wenigen Tagen. Kein Zweifel, daß bei diesem Verhalten der Sozialdemokratie namentlich die Angst mitspielte, ihre radikalen Gegner im Lager der Unabhängigen würden in ihrem ohnehin schon so heftigem Kampfe eine besonders scharfe Waffe in der Vorspiegelung finden, die Regierungs-Sozialisten säßen mit einem Prinzen auf derselben Regierungsbank, der von Demokratie und Demokraten im Grunde seines Herzens nichts wissen wolle.

*

Berlin, 14. Okt. Wie gestern abend aus Kreisen der Mehrheit verlautete, ist ein erheblicher Teil der Vertreter der Parteien dafür, daß der bekanntgewordene Brief des Prinzen Max von Baden infolge der aufklärenden Mitteilungen des Kanzlers keine Veranlassung geben darf, im jetzigen Stadium der Friedens- und Waffenstillstandsfragen einen Kanzlerwechsel zu rechtfertigen. Irgendwelche Beschlüsse waren jedoch bis gestern abend noch nicht gefaßt.

Das neue Regiment im Elsaß.

Frankfurt a. M., 12. Okt. Die „Frkft. Ztg.“ meldet aus Berlin: Der Straßburger Oberbürgermeister Schwander nahm den an ihn ergangenen Ruf an, Statthalter von Elsaß-Lothringen zu werden. Gleichzeitig wurde entschieden, daß der reichsländische Reichstagsabgeordnete Hauß Staatssekretär an der elsaß-lothringischen Regierung wird.

Die Flucht der französischen Bevölkerung.

Nachdem die Furcht vor der Beschießung sich nunmehr auch der Bevölkerung von Valenciennes mitgeteilt hat, und dort 30 000 Einwohner nicht mehr von der Flucht nach dem Osten abzuraten sind, hat die deutsche Regierung sich erneut an die Schweizer Regierung gewandt. Die Schweizer Regierung ist gebeten worden, die französische Regierung von dieser Entwickelung unverzüglichst zu verständigen und ihr vorzuschlagen, im Interesse der Bewohner der französischen Städte die Zusicherung zu geben, von einer Beschießung der größeren Städte abzusehen und ihre Verbündeten ebenfalls dazu zu veranlassen. Auch sei die deutsche Regierung dazu bereit, wenigstens einen Teil der Bevölkerung zum Uebertritt über die feindlichen Linien zu überreden, wofür allerdings besondere Abmachungen von Folge zu Folge erforderlich sein dürften.

Falls die französische Regierung auf unsere Vorschläge nicht eingeht, kann die deutsche Regierung die Verantwortung für die Leiden der Bevölkerung, die eine Folge der vernichtenden feindlichen Beschießung aller großen und kleinen Ortschaften hinter unserer Front ist, nicht übernehmen.

Massenflucht aus Lille. Auf Ansuchen der Obersten Heeresleitung hat die Regierung die schweizerische Regierung gebeten, sie möge sich umgehend an die französische Regierung wenden und ihr mitteilen, daß sich der Einwohner von Lille und der umliegenden Arbeiterstädte eine ungeheure Erregung bemächtigt habe. Die Furcht vor der Beschießung dieser Städte durch die Entente macht eine allgemeine Panik wahrscheinlich. Falls es infolgedessen zu einer Massenflucht von vielen tausenden Menschen käme, mit welcher mit Sicherheit gerechnet werden muß, so werde die deutsche Heeresleitung nicht imstande sein, für diese Massen annähernd zu sorgen, so sehr sie bemüht sei, das Los dieser Unglücklichen zu erleichtern. Gleichzeitig ist die holländische Regierung gefragt worden, ob es ihr möglich wäre, für die Unterbringung der Flüchtlinge Sorge zu tragen. Die holländische Regierung hat auf unsere Anfrage ihre Bereitwilligkeit erklärt, nach Möglichkeit zu helfen. Von der französischen Regierung ist bisher keine Mitteilung eingegangen. Mittlerweile hat die befürchtete Massenflucht eingesetzt, denn die Vorstädte von Lille lagen schon unter schwerem Artilleriefeuer des Feindes.

Vorbereitungen in Holland.

Amsterdam, 12. Okt. Ein hiesiges Blatt meldet, daß mit Rücksicht auf die zu erwartenden Flüchtlinge aus Belgien und Nordfrankreich außer in Zeeland auch in Brabant und Limburg die militärischen Urlauber eingezogen wurden.

Heimat.

Bunt flimmert's am Bache, bunt flimmert's am Born,
Der Herbst steht an Gassen und Wegen.
Rot leuchten die Beeren am Heckendorn,
Im Dorf auf den Tennen, da rieselt das Korn
O Heimat, Dein goldener Segen!

Wie bist Du so reich, und dort kauert die Not
Und fleht: Lass' nicht harren vergebens!
Zu helfen, das ist der Stunde Gebot;
Wild rast über Länder und Gauen der Tod,
Zertritt die Blüte des Lebens.

O Heimat, nun gib, wie's die Stunde geheut,
Dein Bestes! Soll einst Dich verdammen
Dein Bruder, der heut' Dich beschirmt und betreut?
O lass', daß nicht Kleinmut und Selbstsucht Dich reut,
Hell Deine Liebe entflammen!

Es herbstet; bald sind Deine Fluren verschneit,
Frost läßt Deine Bächlein erstarren;
Heut' lächelt noch Sonne, heut' ist es Zeit.
O Heimat, halt all' Deine Treue bereit!
Man ruft Dich, o lass' nicht harren!

Elise Fink.

Die allgemeine Kriegslage.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 13. Okt., abends. WTB. Amtlich. Keine größeren Kampfhandlungen.

Von unserem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Nachdem die Note Wilsons von der deutschen Regierung im vollsten Einverständnis mit der Heeresleitung so beantwortet wurde, wie geschehen, liegt die allgemeine Kriegslage klar vor aller Augen. Im einzelnen wäre etwa folgendes zu sagen:

Im Westen setzte das deutsche Heer die allmähliche Zurückverlegung seiner Front gegen die belgische Grenze hin auch am 11. und 12. Oktober fort. Am raschesten ist der Engländer an der Linie Douai-Cambrai-Le Cateau gefolgt. Es gelang ihm am 11. Oktober bei Iwuy ein Eindringen in unsere Stellungen; an den anderen Punkten wurde er abgewiesen. Wir haben dann in der folgenden Nacht nordöstlich Cambrai unsere Linien vom Feinde noch etwas abgesetzt; dessen erneutes Vorgehen auf Le Cateau wurde am 12. nach anfänglichem Erfolge in hartem Gegenangriff zum Scheitern gebracht. Der Durchbruch durch unsere Front ist dem Gegner also nochmals mißlungen.

Im Anschluß an die englischen Unternehmungen hat auch der Franzose versucht, weiter südlich die Oise zu überschreiten. Wenn er auch zurückgewiesen wurde, so liegt in diesem scharfen Vorwärtsdrängen doch ein Beweis dafür, auf wie breiter Front er versucht, seine Ueberlegenheit zur Geltung zu bringen und noch vor dem Abschluß des Waffenstillstandes zu einem vollen Erfolge zu gelangen.

Weiter im Osten haben unser Rückzug und die zeitweise Erschöpfung des Gegners nach seinen wochenlangen blutigen Angriffen die Entwickelung größerer Kämpfe noch verhindert. Sobald wir uns wieder setzen, werden sie auch dort wieder aufleben. Zwischen Argonnen und Maas sowie östlich des Flusses, wo wir den Drehpunkt unserer Rückwärtsschwenkung zu suchen haben, hat der tapfere Widerstand der Heeresgruppe Gallwitz glücklicherweise jeden Erfolg der Amerikaner verhindert. Ein Durchbruch an dieser Stelle könnte von verhängnisvollen Erfolgen begleitet sein.

Dem Drängen der Obersten Leitung des Vielverbandes nachgebend, haben nun auch die Italiener auf der Hochfläche von Asiago angegriffen — durchaus erklärlich aus dem Streben der Gegner heraus. Wenn sie auch durch den tapferen Widerstand unserer Verbündeten überall abgeschlagen worden sind, werden wir doch auch auf jenem Kriegsschauplatze mit einer Erneuerung der Kämpfe zu rechnchen haben.

Die Kräfte, die die Oesterreicher und Ungarn von dort abgezogen und auf den Balkan geworfen haben, haben auch im Verein mit deutschen Truppen bisher nicht vermocht, die Vorbewegung der feindlichen Heere in Serbien und Albanien aufzuhalten. Elbasan, Prizren, Pristina, Mitrowitza sogar sind vom Gegner besetzt worden, und am 12. Oktober ist er auch in Nisch eingerückt.

*

Der Wiener Bericht.

Wien, 13. Okt. WTB. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Gegner haben die Angriffe in den Sieben Gemeinden nicht wieder aufgenommen. Ueberall wenig Kampftätigkeit.

Balkan-Kriegsschauplatz.

In Albanien wird der Rückmarsch befehlsgemäß fortgesetzt. Im Gebiet von Ipek macht sich Bandenzug fühlbar. Nisch wurde nach mehrtägigen anhaltenden Gefechten dem Feinde überlassen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Beaumont waren unsere Regimenter insbesondre an der Abwehr amerikanischer Angriffe erfolgreich beteiligt.
Der Chef des Generalstabes.

Kleine politische Nachrichten.

Amnestie. Der Kaiser hat den Reichskanzler und den preußischen Justizminister beauftragt, Personen, die vom Reichsgericht oder von preußischen Zivilgerichten, einschließlich der außerordentlichen Kriegsgerichte, wegen politischer Verbrechen und Vergehen zu Strafen verurteilt sind, insbesondere aus Anlaß oder bei Gelegenheit von Streiks, Straßendemonstrationen, Lebensmittelunruhen und ähnlichen Ausschreitungen bestraft sind, in weitem Umfange ihm zur Begnadigung vorzuschlagen.

Die Affäre der Gräfin Treuberg. Vor einigen Wochen wurde der Gräfin Treuberg auf Grund eines militärischen Ausweisungsverfahrens aus Berlin in einem kleinen märkischen Ort ein Zwangsaufenthalt angewiesen. Neue Ermitteilungen ergaben die völlige Unhaltbarkeit des gegen die Gräfin erhobenen Verdachts, und daraufhin ist dieser Ausweisungsbefehl wieder zurückgezogen worden.

In Konstantinopel wurde Ahmed Riza Präsident des Senats und nicht Minister der Auswärtigen Angelegenheiten. Halil wurde Kammerpräsident. Das neue Ministerium ist noch in der Werdung und keineswegs deutschfeindlich. Es beabsichtigt vielmehr, keinen Separatfrieden zu schließen, wenn dies für die Türkei nicht unbedingt notwendig werde. Das Ministerium Talaat ist noch nicht zurückgetreten.

Aus dem Großherzogtum.

Nachdruck unserer mit besonderen Zeichen versehenen Eigenberichte nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Oldenburg, 14. Okt.

* **Larsen-Vortrag.** Im Kasino sprach der Experimental-Psychologe Niels Larsen aus Bremen vorgestern vor ansehnlich gefülltem Saale drei Stunden lang über alles Mögliche aus dunkeln Gebieten, was erfahrungsgemäß von jeher die Menschen lockt und fesselt, über Träume, Spiritismus, Hypnose, Suggestion, Wünschelrute und Gedankenübertragung. Es war des Guten ein bißchen zu viel, und trotzdem er außerordentlich rasch redete, konnte er die einzelnen Gebiete natürlich nur streifen, so daß man z. B. über Spiritismus und Hypnose manches hörte, was unzulänglich war. Dazu kommt noch, daß öffentliche Versuche mit der Hypnose verboten sind. So sahen wir solche nur ziemlich dürftig und unzulänglich auf dem Gebiete der Suggestion und der Wünschelrute; dagegen gelangen die Gedankenübertragungen in Cumberlandscher Art, einfache und schwierige, in verblüffender Weise und zugleich durchaus einwandfrei, indem er, nur einen Herrn unter den Zuschauern an der Hand, alle die Aufgaben ausführte, die man ihm in seiner Abwesenheit gestellt hatte, so daß ihm reicher Beifall lohnte.

× **Der älteste Bürger unserer Stadt, der frühere Bäckermeister** Wilhelm Haverkamp, ist am Donnerstagmorgen im hohen Alter von fast 99 Jahren gestorben. Er war bis an sein Ende selten körperlich und geistig rüstig und legte noch immer kluges Interesse für das Geschäft und öffentliche Dinge an den Tag, so daß ihm die Vollendung seines 100. Lebensjahres beschieden zu sein schien.

Zeichnet die 9. Kriegs-Anleihe!
Das fordert das Andenken an unseren Helden
Immelmann
und seine Ruhmestaten.
Leiht Euer Geld dem Vaterland!

* **Fleischlos** werden sein die Wochen vom 18. bis 24. November, vom 16. bis 22. Dezember und vom 6. bis 12. Januar.

* **Für die Verwundetenfürsorge** gingen 2 *M* ein von Frau M. W. Herzlichen Dank!

* **Am Erntedankfest,** Freitag, den 18. Oktober, halten die Vereinigungen gläubiger Landwirte in Oldenburg und Ostfriesland im Hotel „Zum Grafen Anton Günther“ nachmittags 2½ Uhr eine Versammlung ab, zu der Gäste und Gesinnungsgenossen willkommen sind. (Siehe Anzeige!)

* **Eine für Schweinehalter** wichtige Bekanntmachung erläßt der Viehverwertungsverband in diesen Tagen. Für jedes an den Verband gelieferte schlachtbare Schwein von mindestens 60 Kilogramm Lebendgewicht werden 4 Zentner Kleie ausgegeben, eine Maßnahme, die in der jetzigen futterarmen Zeit sehr zu begrüßen ist. Die Schweine müssen dem zuständigen Vertrauensmanne des Viehverwertungsverbandes spätestens bis zum 17. Oktober angemeldet werden.

* **Ortsgruppe Oldenburg des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins.** An die heutige Mitgliederversammlung, abends 8 Uhr in Haus Schöneck, sei noch einmal erinnert und um zahlreiches Erscheinen gebeten.

⊡ **Eine Schwindlerin,** die leider bislang unbehelligt blieb, treibt seit Monaten hier ihr Unwesen. Sie sucht ihre Opfer aus dem Kreise kleinerer Kinder. Wiederholt hat sie solche in Geschäfte geschickt, sich erboten, ihre Taschen oder Körbe zu halten, und hernach war sie verschwunden. Kürzlich leistete sie — es ist zweifellos die gleiche Person — sich einen neuen Trick, indem sie einem achtjährigen Mädchen, welches ein Paket von der Post geholt hatte, dieses unter dem Vorgeben, es habe ein falsches Paket bekommen, vor dem Postgebäude abnahm und das Kind wieder in die Post zurückschickte, damit es das richtige Paket hole.

Letzte Depeschen.

Lügen der feindlichen Presse.

Berlin, 13. Okt. WTB. Amtlich. Seit dem Friedensvorschlage der deutschen Regierung an den Präsidenten Wilson war in unerhörter Weise die Hetze von französischer und englischer Seite wegen der angeblichen systematischen Verwüstungen bei unseren rückwärtigen Bewegungen in Nordfrankreich eingesetzt. Jede Stadt, die von den Engländern und Franzosen verwüstet ist, wird als von den deutschen Truppen verwüstet, geplündert und in Brand gesteckt bezeichnet. Von jedem Dorfe, das nach erbittertem Kampfe von deutschen Truppen geräumt wird, soll Amerika von dem englischen und französischen Volke die Ueberzeugung beigebracht werden, es sei mutwillig von den Deutschen verwüstet. Von feindlichen Fliegerbomben getroffene Magazine, in Brand geschossene Munitionsdepots bezeichnen in den Augen der in London und Paris sitzenden Berichterstatter mit ihren Rauchsäulen die angeblich von uns in Brand gesteckten Orte. Verlogenheit, ja Dummheit der Behauptung, daß unsere Soldaten nun auf einmal anfangen sollen, ihre eigenen Quartiere in Brand zu setzen, kümmert die Verfasser wenig. Sie ignorieren die Tatsache, daß Tausende von Franzosen beruhigt unter der deutschen Besatzung gelebt haben, nunmehr verzweiflungsvoll, aus Angst vor dem Feuer der Geschütze ihrer Befreier aus den Städten Nordfrankreichs nach Belgien flüchten. Wie die Welt wissen muß, sind diese Berichte glatt erfunden und lediglich zu dem Zweck verbreitet worden, um den Krieg aufs neue zu entfachen, wenn irgend möglich, den Frieden, den wir erstreben, zu verhindern.

Torpediert.

Washington, 12. Okt. WTB. (Reutermeldung.) **Amtlich. Die „Ticondroga“ wurde am 30. September torpediert. 10 Offiziere und 111 Mann werden vermißt.**

Landesbibliothek Oldenburg

London 12. Okt. WTB. (Reuter.) Lord French teilte mit, daß von den an Bord des Dampfers „Leinster" befindlichen 790 Personen 193 gerettet wurden.

London, 12. Okt. WTB. Nach einer Mitteilung der Admiralität werden von amerikanischen Truppen an Bord des untergegangenen armierten Handelskreuzers „Otranto" 335 Mann, von der Besatzung des Schiffes 11 Offiziere und 85 Mann vermißt. Der mit der „Otranto" zusamengestoßene Dampfer erreichte einen schottischen Hafen und landete die an Bord befindlichen Truppen ohne Verluste.

Die Wirren in Rußland.

Moskau, 10. Okt. „Prawda" meldet, daß die Tschechen zwei Glieder der großen Wolgabrücke gesprengt haben. „Iswestija" meldet, daß im Bezirk Tscherspoweg, im Gouvernement Nowgorod, der Organisator des Komitees der armen Bauern erschlagen wurde, woraufhin die Geiseln, der Bischof Warssanoft und die Aebtissin des Wierajwutsonoschen Klosters, Seraphina, nebst acht anderen Personen erschossen wurden.

Kiew, 12. Okt. Die Ukrainische Telegraphen-Agentur teilt mit, daß die Donkosaken in der Richtung auf Zarizyn von neuem den Don überschreiten und zusammen mit der Astrachanarmee auf Zarizyn vorrücken und sich bis auf 12 Werst Zarizyn näherten.

Die Stimmung in Holland.

Amsterdam, 13. Okt. WTB. Die Antwort der deutschen Regierung auf die Note Wilsons ist im ganzen Lande mit äußerster Spannung erwartet worden. Die Zeitungen teilten sie noch gestern abend in Extrablättern mit. In einigen Theatern wurde die Antwort in der Pause verlesen.

„Het Vaderland" schreibt: Die Antwort der deutschen Regierung kann das Ende des abscheulichen, verwüstenden Krieges bedeuten, der mehr als vier Jahre alle heimgesucht hat. Die Antwort kann den Frieden in absehbarer Zeit zur Folge haben. Die Frage ist: Wird Wilson jetzt den Waffenstillstand vorschlagen wollen, und werden Frankreich und England darauf eingehen wollen?

„Nieuwes van den Tag" meinen: Der Friede ist noch nicht da, selbst der Waffenstillstand noch nicht, aber wenn Wilson das Ende will und im eigenen Lande die Macht zu befestigen versteht, da müssen selbst die wichtigsten Bedenken wie Schnee vor der Sonne zerschmelzen.

„Maasboode" sagt, die Note von Wilson gebe Anlaß zu negativen Hoffnungen und noch nicht positiven Erwartungen. Die Antwort Deutschlands gibt aber Hoffnung und aus demselben Grunde Anlaß zu positiven Erwartungen. Sie ist kurz, aber sachlich und von demselben Geiste beseelt, von dem der erste Friedensschritt Deutschlands eingegeben war.

„Allgemeen Handelsblad" schreibt: Durch die deutsche Antwort ist Aussicht auf das Ende des blutigen Krieges gekommen. Sie ist klar und groß und bietet die Aussicht, daß der abscheuliche Kampf mit einem Frieden enden wird, der die Versöhnung der bestehenden Gegensätze und die Freiheit der Völker, der großen wie der kleinen, bringen wird.

„Nieuwe Courant" schreibt: Die Form der Note ist sehr glücklich gewählt. Man kann nach unserer Meinung mit Grund auf eine entgegenkommende Antwort Wilsons rechnen. Die Rede Lansings (nicht die von Reuter, sondern von „Central News" wiedergegebene) beweist, daß bei der Regierung in Washington die Gesinnung vorhanden ist, die die Voraussetzung eines Entgegenkommens ist.

Die Entente im Osten.

Wladiwostok, 13. Okt. WTB. (Reuter.) Von Blagoweschtschensk kommende Truppen Seminos haben in Kuhlewo ihre Verbindung mit den von Chabarowsk herankommenden japanischen Truppen hergestellt. 15 000 Magyaren, die versucht hatten, nach der Mandschurei zu entkommen, sind gefangen genommen.

Hauptschriftleiter Wilhelm von Busch. Ständiger literarischer Mitarbeiter Professor Dr. Richard Hamel. Verantwortlich für die Schriftleitung: Wilhelm von Busch und Otto Schabbel, für den Anzeigenteil: B. Radomsky. Druck und Verlag von B. Scharf, sämtlich in Oldenburg.

Friedrich Wilhelm

Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft

Gegründet 1866 * Berlin W 8 * Behrenstr. 58-61

Mit einmaliger barer Einzahlung von	erwerben Sie 5%ige 9. Kriegsanleihe nom.
M. 5000	10000 M.
M. 10000	20000 M.
M. 50 000	100000 M.
M. 100000	200000 M.

durch Verwendung der Zinsen und Zinseszinsen belastungsfrei unter den jetzigen Kriegsanleihe-Bedingungen nach 14 Jahren durch unsere neue

Kriegsanleihe-Verdopplung

Mindesteinzahlung 5000 Mark * Höchstbetrag unbegrenzt

Statt Bareinzahlung auch Annahme von Stücken früherer Kriegsanleihen

Man verlange unsere Drucksachen.

Die Ersparung von Zahlungsmitteln ist gerade in der jetzigen Zeit für unsere Volkswirtschaft von außerordentlicher Bedeutung. Mehr als je kommt es heute darauf an, daß der Ausweis der umlaufenden Zahlungsmittel bei der Reichsbank so niedrig wie nur möglich ist. Je niedriger der Notenumlauf, desto günstiger wird unsere wirtschaftliche Kraft im Auslande beurteilt. Eine Einschränkung des Notenumlaufs ist daher mit allen Mitteln anzustreben. Bediene sich daher jedermann in Stadt und Land mehr noch als bisher in der nächsten Zeit

der bargeldlosen Zahlungsweise

durch Benutzung des Scheck- oder Ueberweisungsverkehrs!

Oldenburg, den 10. Oktober 1918.

Landesstelle zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs.

Grünland-Verpachtung.

Rastede. Hausmann Fr. von Essen in Rastede läßt am

Freitag, 25. Oktbr., nachm. 4 Uhr,

in Gösseljohanns Wirtshaus hiers. seinen

Grünlandsplacken,

Trennenmoor, am Speckweg und am Moorwege nach Südbäke, zusammen etwa 21 Hekt. groß, sämtl. sehr ertragreich, mit Antritt zum Herbst d. J. auf mehrere Jahre zur Verpachtung ausbieten.

Es ladet ein
Degen, amtl. Aukt.

Gemeinde Ohmstede

Getrocknete Granat

aus dem Waggon, bestes Hühnerfutter, Pfund etwa 80 ₰, werden Dienstag, den 15., und Mittwoch, den 16. Oktober, für kleine Hühnerbestände in den Ohmsteder Mühlenwerken abgegeben.

Hanken.

Oeffentlicher Grundstücksverkauf

Oldenburg. Drechslermstr. Joh. Frers daselbst läßt wegen anderweitigen Ankaufs seine daselbst

Georgstraße 17

belegene Besitzung, bestehend aus

Wohnhaus und geräumigen **Werkstätten**

sowie Hofraum, mit zu vereinbarend. Antritt öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkaufen.

Die Besitzung eignet sich wegen ihrer guten Lage u. der vorhandenen Werkräume ganz besonders für

Handwerker,

ist aber auch durch Umbau leicht für weitere Wohnzwecke, und zwar für

2 bis 3 Wohnungen

herzurichten.

Da ein Verkauf auf alle Fälle beabsichtigt ist, wird auf jedes

irgend annehmbare Gebot der Zuschlag erteilt.

Es können ganz besonders günstige Verkaufsbedingungen einger. werden.

3. und letzter Verkaufsaufsatz am

Freitag, d. 18. d. M.
nachmittags 4 Uhr,

im Scheeleschen Restaurant „Eisenbahnhalle". Ziegelhofstraße 1.

Auskünfte erteilt der Eigentümer und Unterzeichneter.

Kaufliebhaber ladet ein

A. Parussel, amtl. Aukt.,
Donnerschwee i. O.
Telephon 642.

Folgende zu Osternbg. belegene Grundstücke, ein

3-Familienhaus

mit einem 2 Sch.-S. großen ertragreichen Obst- und Gemüsegarten (Preis 13 000 M), ein neues

2-Familienhaus

mit 4 Sch.-S. Gartenland (Preis 13 000 M), ein

2-Familienhaus

mit Garten (Preis 7000 Mark) sind unter meiner Nachweisung mit Antritt zum 1. Mai 1919 zu verkaufen.

E. Memmen, Aukt.,
Theaterwall 30.

Beim Hause des Landwirts Gerd Kuck in Wiefelstedermoor grast seit etwa 5 Wochen eine weißbunte, ca. 2 Jahre alte

Quene.

Selbige hat im rechten Ohr e. Schweinekrampe und auf dem linken Horn wahrscheinlich als Brandzeichen ein H. Der unbekannte Eigentümer muß dieselbe bis zum 19. d. M. gegen Erstattung der Kosten abholen, andernfalls am genannten Tage um 4 Uhr nachmittags ein Verkauf derselben stattfindet.

Wiefelstede,
12. Oktober 1918.
Tapken.

Immobilverkauf.

Rastede. Hausmann Georg Köster in Ofen läßt seine in Moorhausen, an der Chaussee Ohmstede-Altenhuntorf belegene

Hausmannsstelle

aus sehr geräumigen Wohn- und Wirtschaftsgebänden, einem Heuerhause und 70 Hektar gleich 155 Jück Acker- und Grünländereien (Moor und Marsch), auch Wald, bestehend, am

Montag, 21. Oktbr.,
präzise 3½ Uhr,

in Siebels Wirtshaus in Ohmstede nochmals zum Verkauf ausbieten.

Die Grünländereien an der Hunte, sogen. Schweinehörne, groß 5 Hektar, und die Wiesen Burlande, Schlenge u. a. gelangen auch für sich zum Aufsatz.

Diese unweit Station Ohmstede und nahe bei Oldenburg wunderschön beleg Hausmannsstelle, zu vier Fünfteln zusammenhängend liegend, ist zum Ankauf sehr zu empfehlen. Der Antritt kann am 1. Mai 1919, ev. später erfolgen.

Weitere Termine finden nicht statt.

Jede gewünschte Auskunft erteile ich gern.

Degen, amtl. Aukt.

Immobilverkauf.

Letzter Verkaufstermin u. Zuschlagserteilung.

Im Auftrage der Erben des verst. Maurermeisters Heinrich Träger zu Löningen i. O. soll am

Dienstag, den 15. Oktober d. J.,
nachmittags 5 Uhr,

in der Gastwirtschaft Th. Schobbe das zu Löningen an der Hauptstraße belegene, neue massive

Wohnhaus mit Stallung

nebst dem daran liegenden schönen Garten, etwa 4 Scheffelsaat groß, öffentlich meistbiet. gegen Zahlungsfrist verkauft werden.

Der Ankauf dieser schönen Besitzung ist den pensionierten Beamten oder Kriegsinvaliden sehr zu empfehlen.

Nähere Auskunft erteilt der Unterzeichnete sowie die Auktionatoren Behmeyer & Reiners in Löningen.

Kaufliebhaber ladet ein
Chr. Burlage,
amtl. Auktionator.

Flanell-Blusen

für Knaben und Mädchen.
Beste Qualitäten.

M. Schulmann,
38 Achternstrasse 38.

Photogr. Apparat

mit Verschluß, Zubehör, Anleitung. Jeder kann sofort photographieren. — Vorzügliche Bilder. — Bildhöhe 6 cm. Umtausch garantiert bei Nichtgefallen.

Mk. 9,00

Praktisch, Weihnachtsgeschenk

Finke & Co., Hall. Photohaus.
Halle-Saale.

Städt. Großmarkt für Gemüse u. Obst.

Täglich vormittags 8—12, nachm. 2—6, Hafenstraße 2. Kartenausgabe Stau 13.

Rote Wurzeln, 10 Pfund 1.50 Mark.

Kohlrabi, 10 Pfund 1.50 Mark.

Rote Beeten, 10 Pfund 1.50 Mark.

In großen Mengen vorrätig:

Weißkohl

Zu verkaufen Dienstag nachmittag von 3 Uhr an Sophienstraße 6 oben: 1 Sofa, 1 Sessel, 4 Stühle m. rot. Plüschbez., 1 Sofatisch, 1 Regulator, 1 Sofa und 4 Stühle mit grünem Plüschbezug, 1 Sofatisch, Damenschreibtisch, 2 Küchenstühle mit Rohrgefl., großer Spiegel, 1 kleiner Tischen, Küchentisch, 1 tür. Kleiderschrank. Sämtliche Sachen befinden sich in einem guten Zustande.

Vereinigungen gläubiger Landwirte in Oldenburg und Ostfriesland.

Versammlung

am Freitag, den 18. Okt., nachmittags 2½ Uhr, im Hotel „Zum Grafen Anton Günther" in Oldenburg, Langestraße. Gäste und Gesinnungsgenossen sind willkommen. 1. Andacht. 2. Landwirtschaftliche Berufsfragen. 3. Kaffeepause. 4. Ansprache: Die Ernte der Welt (Matth. 13, 24 bis 30 und 36 bis 43). 5. Gemeinsame Aussprache.

Weinflaschen, Kognakflaschen, Literflaschen, Sektflaschen

kauft

Carl Wille,
Kaiserstr. 12. Fernspr. 2.

Kaninchen-Ausstellung in Elsfleth

am 16. und 17. November d. Js. in Achnitz' Gasthaus.

Protektor: Amtshauptmann Ahlhorn, Elsfleth.

Jagd- u. Weidegut im Kreise Segeberg,

arrondiert u. isoliert, 320 Morgen groß, ein Drittel Wiesen und Weiden, massive Gebäude mit Rethdach, komplettes lebendes und totes Inventar, vorzügliche Jagd auf Hirsche, Rehe, Hasen, Fasanen, Rebhühner usw. Forderung 275 000 M, Anzahlg. 90—100 000 M.

Meyer Söhne & Co., Hamburg 5, Steintorw. 2.

Heidebesen, 58 ₰, Böhner 25 ₰ v. 100. H. Stoer, Brake i. O. — Fernr. 374.

Herrliches Jagdgut bei Büchen,

groß 755 Morgen, 160 Morgen Wiesen, Teil Weiden, 6 Morgen Wald, Eichen und Eschen, massive Gebäude, alte Brandkasse ca. 42 000 M, volles lebendes und totes Inventar und Ernte, vorzgl. Jagd a. Hirsche, Schwarzwild, Wildschweine, Rehe, Hasen usw. Forderung 550 000 M. **Stachr, Hamburg 5**, Steintorweg 21 rechts. Das Gut grenzt an ein 42 000 Tonnen großes Gehege.

Land-Verkauf

Unter meiner Nachweisung stehen in Kayhausen bei Zwischenahn ca.

15 Scheffels. Ländereien

an vorzüglicher Lage, in der Nähe des Sees, zum beliebigen Antritt unter sehr günstigen Bedingungen zum Verkauf. Ferner stehen noch 3 Flächen

Ackerländereien

(bester Bonität) zum Verkauf.

Karl Ahrens, Aukt.,
Oldenburg, z. Zt. Kayhausen b. Zwischenahn.

Ohmstede, Rennplatz. Zu verkaufen schweres vorgem.

Bullenkalb.

Springer.

Kasino, Freitag, den 25. Oktbr., abends 8 Uhr:

Lautenlieder-Abend

Lieder zur Laute für Vorsänger u. Chor von

Ernst Duis.

Karten à 3, 2, 1 Mk. numeriert zu haben in **Ferd. Schmidts** Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, Segelken, Hofbuchhändler, Kasinoplatz 2. Fernsprecher 1373.

Landesbibliothek Oldenburg

Versicherung gegen Einbruchdiebstahl
Reise-Gepäck
F. W. Deus
Oldenburg

Elsfleth. Am
Mittwoch,
den 16. Oktbr. d. J.,
nachmittags 4½ Uhr,
werde ich beim Hause des Landwirts **Joh. Harms** in **Vorwerkshof** einen

1½jährigen
Wallach-Enter

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen, wozu ich Kaufliebhaber hiermit einlade.

Chr. Schröder, Aukt.

Ovelgönne. Zwei beste sehr günstig an der Chaussee und in der Nähe der Bahn belegene

Marschlandstellen

groß je ca. 40 Hektar, habe ich unter der Hand zu verkaufen.

Carl Kuck,
amtl. Auktionator.

Seefeld. Der Landmann **Heinrich Lieken** zu Stollhamm beabsichtigt seine zu Großenkiel belegene

Besitzung,

fast neues, geräumiges, zu mehreren Wohnungen eingerichtetes massiv. Wohnhaus mit Stallung u. großem Garten, mit Antritt zu Mai k. J. zu verkaufen. Etwa 2½ Hekt. beste Weiden und Heu für 3 bis 4 Kühe können nachtweise beigegeben werden.

Der Kaufpreis kann größtenteils verzinslich stehen bleiben.

Kaufliebhaber wollen sich baldigst an mich wenden.

H. von Nethen,
amtl. Auktionator.

Dritter und letzter Termin zum Verkauf meiner bei Godensholt belegenen früher

Backerschen Stelle,

bestehend aus einem vor einigen Jahren massiv erbauten Wohn- und Wirtschaftsgebäude u. reichlich 20 Hekt. Weideland, ist auf

Mittwoch, 23. Oktbr.,
nachm. 3 Uhr,

in Mains Gasthause in Godensholt angesetzt, wozu Käufer hiermit eingeladen werden.

U. Ohmstede. **Westerstede.**

Auktion
a Barghornermoor.

Auf der zurz. von Verwalt. Bachmann in Barghornermoor bewohnten Stelle werden am

Donnerstag, 17. Oktbr.,
nachmittags 1½ Uhr anfangend,
1 kräft. Arbeitspferd,
3 belegte Kühe,
2 Rinder, 2- und 1jähr.,
1 Ziege,
1 Ackerwagen, 1 Kutschwagen, 1 Wagenaufsatz, 2 Pflüge, 1 Flügeleage, 1 Schweinerampe, 1 Dezimalwage und Gewichte, 1 Zentrifuge, 2 Milchkannen, Pferdegeschirr, Reepe, Taue, Decken, Ketten, Sensen, Forken, Schippen, Eim. und viele sonstige Sachen

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkauft.

Verkäufer hat die Ablieferungspflicht erfüllt, und Käufer braucht somit das Vieh nicht wieder abzugeben.

Degen, amtl. Aukt.,
Rastede.

Soeben erschienen!
Der Völkerbund der Weg zum Weltfrieden.
Von
M. Erzberger.
Preis mit Kriegszuschlag
3 Mk. 30 Pfg.
Eschen & Fasting,
Kurwickstr. 39.

Edewecht.

Wegen Versetzung ins Feld halte ich **keine Sprechstunden** mehr ab.

Dr. Rosenthal.

Pelze werden modern u. billig umgearbeitet. Nachs. in d. Filiale Langestr. 45.

Empfehle
Kognak × × ×
Pfeffer
Vanille-Zucker
Pudding-Pulver
Seifenpulver
ohne Karten
K. A.-Seife
Stärkemittel
Teka-Tee
bestes teeähnliches Familiengetränk
Schuhcrem
in Gläsern
echt Pergamentpapier
Eingedickte Suppenwürze
1 Pfd.-Töpfe.
Feudel
gegen Bezugschein

Heinrich Eilers,
Achternstrasse 35.
— Fernsprecher 150. —

Großhzgl. Theater.

Dienstag, den 15. Okt.: **„Elga."** Anfang 7½ Uhr.
Mittwoch, den 16. Okt.: 2. Vorstellung für Rüstungsarbeiter. **„Wer zuerst kommt."** **„Zum Einsiedler."** **„Das Fest der Handwerker."** Anfg. 7½ Uhr.
Donnerstag, 17. Oktbr.: **1. Symphonie-Konzert d. Großherzoglichen Hofkapelle** im Abonnement. Anfang 7 Uhr.
Freitag, den 18. Oktbr.: **„Der ersten Liebe goldne Zeit."** Anfang 7½ Uhr.
Sonnabend, 19. Oktbr.: **„Nordische Heerfahrt."** — Anfang 7½ Uhr.
Sonntag, den 20. Okt.: **„Der ersten Liebe goldne Zeit."** Anfang 7 Uhr.
Der Vorverkauf f. die Vorstellungen am Dienstag und Freitag beginnt am Montag, für das Symphonie-Konzert am Dienstag und für die Sonnabend- und Sonntagsvorstellung am Mittwoch.

Bremer Stadt-Theater.

Montag, den 14. Oktbr., abends 7 Uhr: **„Die Hochzeit in der Pickbalge."**
Dienstag, den 15. Okt., abends 7 Uhr: **„Die Rabensteinerin."**
Mittwoch, den 16. Okt., abends 6 Uhr: **„Wallensteins Lager."** Hierauf: **„Die Piccolomini."**
Donnerstag, 17. Oktbr., abends 6 Uhr: **„Wallensteins Tod."**
Freitag, den 18. Oktbr., abends 5½ Uhr: **„Die Meistersinger von Nürnberg."**
Sonnabend, 19. Oktbr., abends 7 Uhr: **„Fidelio."**
Sonntag, den 20. Okt., nachmitt. 2½ Uhr: **„Alt-Heidelberg."**
Sonntag, den 20. Okt., abends 7 Uhr: **„Tannhäuser."**

Scheuer-Pulver
Bester Ersatz für Soda,
Paket 20 Pf.
Wenzels Seifengeschäft
Langestraße 68.

Eversten. Zu verk. eine 2schl. Bettstelle mit Sprf.-Matr., u. Aufleger, ein 2schläf. Bett, ein 1½schläf. Bett, eine Nähmaschine, hohe Wäschekragen (40 bis 41 Weite).
Stakenweg Nr. 13.

Familien-Nachrichten

Vermählungs-Anzeigen.

Ihre vollzogene Kriegstrauung beehren sich anzuzeigen
C. Lottmann u. Frau
Elfine geb. Kramer.
Osternburg, den 13. Oktober 1918.

Geburts-Anzeigen.

Jaderaußendeich, 11. Oktober. Der Geburt eines kräftigen
Knaben
erfreuten sich
Gerhard Backhaus und Frau Olga geb. Hanken.

Todes-Anzeigen.

Nachruf.

Am 9. d. Mts. verschied plötzlich unser lieber, treuer Kollege
Herr Gerichtsaktuar
Andreas Schaap
in Oldenburg.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Der Verein
der mittleren Justizbeamten des Großherzogtums Oldenburg.

Etzhorn, den 11. Oktober 1918.

Wir erhielten heute die tieftraurige Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn und Bruder
August Helms,
Gefreiter in einem Feld-Art.-Regiment,
im Lazarett zu Krefeld nach kurzer, heftiger Krankheit im 26. Lebensjahre gestorben ist. Seit 4 Jahren und 2 Monaten stand er ununterbrochen im Felde.

In tiefer Trauer
Diedrich Helms und Frau
nebst Kindern und Angehörigen.

Die Leiche wird nach Oldenburg übergeführt und der Beerdigungstag noch bekanntgegeben.

Sandhatten, den 11. Oktober 1918.
Abends 10½ Uhr entschlief sanft an Altersschwäche unsere liebe Mutter
Witwe
Catharine Steenken
geb. **Steenken,**
im Alter von 81 Jahren.

Joh. Steenken,
Fritz Bührmann und Frau,
Fritz Steenken und Frau,
H. Logemann und Frau,
Aug. Stafhorst und Frau.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 16. Oktober, 2 Uhr, auf dem neuen Friedhofe in Hatten statt.

Osterscheps, den 12. Oktober 1918.

Heute morgen entschlief plötzlich nach kurzer, heftiger Krankheit mein lieber Sohn und unser guter Bruder und Enkel
Hermann Friedrich Frerichs
in seinem 18. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Joh. Frerichs Ww.
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung auf dem Friedhofe in Edewecht erfolgt am Mittwoch, den 16. d. M. Hausandacht um 1 Uhr nachmittags.

Oberhausen, den 12. Oktbr. 1918.

Heute morgen 2½ Uhr entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit unerwartet mein lieber, guter Mann, unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater
der **Landmann**
Hermann Oetken
im eben vollendeten 55. Lebensjahre.

In tiefem Schmerze
Frau Gesine Oetken
geb. Bleckwehl.
Johann Rohde und Frau
Anna geb. Oetken.
Hinrich Oetken und Frau
Frida geb. Hagestedt
nebst allen Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 16. d. M., nachmittags 2 Uhr, auf dem Kirchhofe zu Holle statt.

Osternburg, den 14. Oktober 1918.

Wir erhielten von seinem Feldwebel die tieftraurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, meiner beiden Kinder treusorgender Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der
Ersatz-Reservist
Hermann Müller
im 30. Lebensjahre am 4. Oktober in den schweren Kämpfen im Westen gefallen ist.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen
Frau Helene Müller
geb. v. Kampen.

Statt besonderer Anzeige.
Süllwarden, den 12. Oktober 1918.

Heute abend verschied nach kurzer, heftiger Krankheit mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der
Landwirt
Hinrich Grashoff
im 61. Lebensjahre, welches tiefbetrübt zur Anzeige bringt
Frau Anna Grashoff Ww.
nebst Kindern und Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 16. Oktober, auf dem Friedhofe zu Langwarden statt.

Statt besonderer Anzeige.
Oldenburg, den 14. Oktober 1918.

Gestern, am Sonntagmittag, entschlief sanft nach kurzer Krankheit unser innigstgeliebter einziger Sohn und Bruder
Willy
im Alter von 13½ Jahren.

In tiefstem Schmerze
Wilhelm Broer und Frau
Dina geb. Peters.
Gertrud und **Erika Broer.**

Die Beerdigung vom Trauerhause aus findet am Donnerstag, 17. Oktober, früh 10 Uhr, statt, das Seelenamt morgens 7½ Uhr.

Oldenburg, den 12. Oktober 1918.

Heute nachmittag 4 Uhr entschlief sanft und ruhig nach kurzer, schwerer Krankheit unsere einzige, liebe, gute Tochter
Anni
im Alter von 27 Jahren, welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen in tiefer Trauer
A. Berger und Frau Marie
geb. Jünemann.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 17. d. M., morgens 9 Uhr, vom Sterbehause, Marienstraße 15 a, aus auf dem Gertrudenkirchhofe statt. Vorher Trauerandacht.

Osternburg, Am heutigen Tage verschied nach kurzer, heftiger Krankheit meine liebe, herzensgute Frau und meiner Kinder treusorgende Mutter
Helene Seemann
geb. Bohl.
Dieses zeigen tiefbetrübt mit der Bitte um stille Teilnahme an
Max Seemann
nebst Kindern und Angehörigen.
Beerdigung findet am Mittwoch, den 16. d. M., nachm. 2¾ Uhr, vom Evangelischen Krankenhause aus statt.
Liebe Helene, ruhe sanft!

Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen Fräulein
Meta Sündermann
findet nicht Dienstag, um 8¾ Uhr, sondern erst **um 9 Uhr** statt.

Kriegerverein Donnerschwee
Zur Beerdigung unseres verstorbenen Kameraden
Emil Pösnecker
versammeln sich die Mitglieder am Dienstag, den 15. Oktober, morgens 8½ Uhr, beim Sterbehause Dobbenstraße 15.
Der Vorstand.

Danksagungen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust meines lieben Mannes, unseres guten Vaters sagen wir allen auf diesem Wege unseren
herzlichsten Dank.
Frau Martha Bakenhus
und Kinder.
Bürgerfelde,
12. Oktober 1918.

Für die vielen Beweise herzlich. Teilnahme bei Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen und für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Plate sagen wir auf diesem Wege
herzlichsten Dank.
Frau Dora Diekmann
nebst Sohn
und Schwiegertochter.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren
herzlichen Dank.
Familie Sust
Groß-Bornhorst.

Heiratsgesuche

Junger Mann, 27 J. (Landwirt), z. Zt. Unteroffizier d. d. Marine, wünscht **Einheirat** in eine Landwirtschaft mit einer Landwirtstochter o. Witwe. Angebote, mögl. mit Bild, unter D. N. 196 an d. Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ich kaufe in **Oldenburg** nur Donnerstag, 17. d. von 3 bis 6½ Uhr im
künstl. Gebisse
auch ganz alte und gebrochene. Zahle per Stück bis 30 Mk., Metallgebisse, Brücken 150 Mk. Platin, Brillanten per Gramm 8 Mk. **Hansa-Hotel,** Zimmer Nr. 4, Frau **Meschig** a. Hamburg.

Geige
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter D. G. an d. Filiale Langestr.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage

zu Nr 281 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Montag, 14. Oktober 1918.

Presse und Behörde.

Eine scharfe Kritik.

In der neuesten Nummer des „Zeitungs-Verlags“, des Organs des Vereins deutscher Zeitungsverleger, lesen wir folgende Sätze:

„Zwischen der letzten Nummer des „Zeitungs-Verlags“ und der, die wir heute in die Hände unserer Leser, der deutschen Zeitungsmänner, legen, vor welche Schicksalswende sind wir da gestellt worden! Ewigkeiten des Nichtbegreifenwollens, zusammengedrängt in Augenblicke des Begreifenmüssens. Der Zusammenbruch eines Systems der vorenthaltenden Wahrheit, des Pressedilettantismus der Behörden!

Seit die Irrwege deutscher behördlicher Einwirkungen auf die Presse offenbar wurden, haben die berufenen Organisationen der Presse, hat vor allem der Verein Deutscher Zeitungsverleger nicht nachgelassen, auf die schweren Bedenken gegen diese verkehrte Art Pressepolitik hinzuweisen. Gewiß: Die Presse mußte behördlich informiert werden. Aber wahrheitsgemäß. Schon da begann es bald zu hapern. Die gesamte deutsche Presse mußte informiert werden. Man begnügte sich mit der sog. Pressekonferenz. Und der Inhalt der Informationen! Man war es gewohnt aus Friedenszeiten, vom Auswärtigen Amt Informationen zu erhalten, die nur zu gern Irreführungen von Presse und Oeffentlichkeit waren. Man glaubte aber den militärische Informationen. Nur zögernd, widerstrebend, weil unserer ganzen Geschichte und inneren Entwickelung widersprechend, mußten wir lernen, auch hier skeptisch zu sein. Und neben den Informationen die halbamtliche Mitarbeit aller der ungezählten Pressedezernenten unserer uneinigen Aemter, die schreckliche lebens- und pressefremde offiziöse Journalistik. Die den Zeitungen den knappen Raum nahm, den Redakteuren Luft und Neigung zu eigenem verantwortlichen Mitarbeiten, die dem deutschen Volke je länger je mehr das Vertrauen nahm zu seiner Presse und zu seinen Behörden. Schon im Februar des Jahres 1917 hat der Vorsitzende des V. D. Z.-V. in einer ausführlichen grundsätzlichen Erörterung der zuständigen Stelle die schweren Bedenken gegen den Aberglauben dargelegt, man brauche nur etwas in der Presse zum Ausdruck bringen zu lassen, dann sei auch die Wirkung auf das Volk gesichert. Hingewiesen auf die vollkommene Verkennung der entscheidenden Bedeutung des psychologisch sorgsam dem einzelnen Leserkreise sich anpassenden „Wie“ einer Presseäußerung. Umsonst!

Ueberrascht, von Schmerz und Trauer erschüttert, stehen Volk und Presse vor dem, was das Friedens- und Waffenstillstandsangebot offenbart. Hatte man wirklich acht Tage vorher von alledem noch nichts gewußt, daß man den treuesten guten Willen der Presse, die ernste, hingebungsvollste Freude bester Pressemänner, Verleger und Redakteure, in schwerer Stunde nun endlich allein aus eigenem Können und Verstehen dem Vaterlande dienen zu können, daß man das alles mobilisieren ließ, als die Wissenden offenbar sich schon sagen mußten, daß es für diese Art Wirksamkeit schon zu spät sei? Und das Auswärtige Amt — wie hat man die Oeffentlichkeit über die Vorgänge in Bulgarien so vollkommen im Dunkeln gelassen, die Presse erst unterrichtet, als alles vorbei war, als der Zusammenbruch Bulgariens bereits durch Funksprüche, durch die feindliche und neutrale Presse in die Welt posaunt wurde — nichts von volkspsychologischem Verständnis! Es ist jetzt nicht die Stunde, dieses verhängnisvolle System der Unwahrhaftigkeit und des mangelnden Vertrauens zur Seelenstärke unseres Volkes im einzelnen darzustellen, wie es in der eigensinnig grundverkehrten behördlichen Handhabung der Presse zu Ausdruck und schicksalsschwerer Wirkung kam.

Dazu wird später die Zeit kommen. Ausgesprochen aber muß werden im Hinblick auf das Neue, das werden soll und werden wird in den Beziehungen von Presse und Behörden, daß niemals eine gute, hingebungsfreudige und tüchtige Presse so unerhört mißbraucht und in ihrem Vertrauen so arg getäuscht wurde, daß niemals ein großes und tapferes Volk so unverantwortlich nicht nur im Dunkeln gelassen, sondern unter Mißbrauch der Presse von der Vorkriegszeit bis jetzt irregeführt wurde über seine Stellung in der Welt. Jetzt ist das Waffenstillstands- und Friedensangebot heraus; was die Presse Gewaltiges hätte wirken können, das liegt nun unbemutzt hinter uns, zu spät — zu spät hat man erst im Augenblick der äußersten Not sich entschlossen, der Presse mehr Möglichkeiten der Selbstbetätigung zu gewähren, die Zensurschwierigkeiten zu mildern.

Nun aber heißt es für uns Presseleute: Nicht verzweifeln, arbeiten! Die Nerven behalten in diesen schicksalsbangen, Atem anhaltenden Stunde, in der wir Zeitungsmänner eine ungewohnte Zurückhaltung, ein Warten mit zusammengebissenen Zähnen üben müssen. Nur jetzt dem Feinde von heute, dem möglichen Verhandlungsgegner von morgen keine Handhaben aus der deutschen Presse bieten! Und nur jetzt nicht klein werden und häßlich: nun jetzt nicht nach den Schuldigen suchen! Darüber wird in richtiger Stunde einmal gesprochen werden müssen. Hoffentlich dann auch mit der deutschen Sachlichkeit und Gründlichkeit, die über die einzelne Person hinweg und zurück in die geschichtlichen Bedingtheiten und in die Mängel der eigenen Art hineinleuchtet, die den einzelnen so werden ließ.

Heute gilt es vor allem das Vertrauen des Volkes zu seiner Presse wiederzugewinnen. Zur Selbständigkeit der Meinungsbildung seiner Presse! Deshalb mehr Freiheit, mehr Möglichkeit wieder zur selbsttätigen Mitarbeit der Zeitungen am Wohle des Staates, verständige, weitherzige und vertrauende Nutzung der Wirkungsmöglichkeiten durch die Presse! Und Hinzuziehung der berufenen Sachverständigen zu allem, was die Behörden in Pressedingen unternehmen! Nicht jammernd und händeringend, aber lernbegierig wollen wir rückwärts schauen, um gemeinsam mit den Lenkern des Reiches aus der Vergangenheit tragischer, behördlicher Irrwege zu erkennen, wo der Weg führt in eine lichtere Zukunft, in der weitschauende Staatsmänner und Diener am Wohl des Reichs der Presse die Freiheit und Betätigungsmöglichkeit auch in stürmischer Not- und Schicksalsstunde lassen, deren sie zum Segen des Staates bedarf.

Der deutsche Generalstab meldet:

Großes Hauptquartier, 13. Okt. WTB. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Im Kanalabschnitt beiderseits von Douai und am Westrande von Douai stehen wir in Gefechtsfühlung mit dem Feinde. Douai hat durch feindliches Artilleriefeuer und Fliegerbomben erheblich gelitten. Nordöstlich von Cambrai haben wir uns in der Nacht vom 11. zum 12. Oktober vom Feinde etwas abgesetzt. Der Feind ist gestern mittag gefolgt und stand am Abend bei Avesnes-le-Sec und auf den Höhen am westlichen Selle-Ufer bei Saulzoir und Haussy. Am frühen Morgen heftiger Artilleriekampf beiderseits von Le Cateau. Zwischen Solesmes und Le Cateau griff der Feind mit starken Kräften an. Es gelang ihm, beiderseits von Neuville in unsere Stellungen einzudringen. Unser durch starke Artilleriewirkung vorbereiteter Gegenstoß führte zu vollem Erfolge und warf den Feind wieder zurück. Ein am Abend bei Briastre erneuert vorbrechender Teilangriff wurde abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nördlich der Oise setzt der Gegner starke Angriffe beiderseits von Vaux Andigny, östlich von Bohain und bei Aisonville an. Bei und nördlich von Origny suchte er über die Oise in unsere Stellungen einzudringen. Die Hauptlast des Kampfes trugen thüringische Regimenter. Der Feind wurde überall, teilweise im harten Nahkampf und im Gegenstoß, abgewiesen. Auf der Front zwischen Oise und Aisne ist der Feind unserer rückgängigen Bewegung auch gestern nur langsam gefolgt. Er hatte am Abend die Waldungen von St. Gobain, die Höhen nördlich der Aisetete und Amifontaine erreicht. Nördlich des Retourne-Abschnittes hat er die Linie Asfeld—La Ville—Avancon—Dorthes—Vaux-Champagne—Vonrier nur mit schwachen Kräften überschritten. Feindliche Abteilungen, die südöstlich von Vouziers über die Aisne vorstießen, wurden gefangen genommen. Teilangriffe des Gegner bei Terug an der Aisne wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Gallwitz.

Teilangriffe des Gegners auf dem Westufer der Maas scheiterten. Ernstere Kämpfe hielten tagsüber östlich der Maas zwischen dem Ornon-Walde und dem Havrille, nördlich von Beaumont, an. Der Amerikaner, der unter starkem Kräfteeinsatz seine vergeblichen Angriffe immer wieder erneuerte, wurde von preußischen, sächsischen, württembergischen und österreichisch-ungarischen Regimentern in hartem Kampf zurückgeworfen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Bei erfolgreichen Unternehmungen westlich von Blamont und nördlich des Rhein-Rhone-Kanals machten wir Gefangene.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Kämpfe in der Gegend von Nisch. Stärkeren Angriffen wichen unsere Truppen befehlsgemäß auf die Höhen nördlich der Stadt aus. Nisch wurde vom Feinde besetzt.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit besonderen Zeichen versehenen Eigenberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Oldenburg, 14. Okt.

v. **„Der ersten Liebe goldene Zeit“**, Singspiel von Leo Kastner, Musik von Gilbert. Erstaufführung im Großh. Theater. Schiller kann sich leider nicht wehren gegen den üblen Mißbrauch seines schönen, dem deutschen Volke teuren Wortes durch die Macher dieses minderwertigen Stückes, mit dem die Gesangskräfte unserer Bühne und der neue Kapellmeister Willi Vogger den üblichen, unvermeidbaren Operettenreigen dieser Spielzeit nicht sehr würdig zu eröffnen gezwungen waren. Warum? Es gibt — die Notwendigkeit der Darbietung solcher Theaterkost aus mancherlei Gründen soll durchaus nicht bestritten werden! — doch weit bessere Gerichte, und die Theaterleitung brauchte nicht so tief zu greifen. Sie drückt mit diesem Anfang dem musikalischen Spielwinter einen Stempel auf. Wir räumen ihr durchaus ein, daß sie bei Zugstücken für die Kasse nicht sehr wählerisch sein kann, wie sie vielleicht möchte. An Zweideutigkeiten mußte man sich schon gewöhnen; aber die Derbheiten sind in der vorliegenden Arbeit, in dem der Hosenboden, der Sanitätsrat usw. eine Rolle spielen, doch reichlich dicht gesät und so witzlos, und die technische Mache, die manches mildern könnte, versagt kläglich, namentlich im dritten Akt. Ebenso die Musik, die, mit Ausnahme einiger hübscher Liedertänze, geziert, geschraubt und dabei von unsäglicher Plattheit ist und ihr hohes Amt auf der Hofbühne, zu erheitern und zu erfreuen, hinzureißen und zu erheben, hier so ganz und gar verfehlt. Und das alles eingeleitet von einem herzbewegenden Hilferuf der in schwersten Nöten ringenden Vaterlandsmutter, von Ludwig Lindikoff tiefgreifend und packend gesprochen, und auf dem Hintergrunde der erschütterndsten Tagesereignisse! Gewiß, das Leben muß weitergehen und der Alltag verlangt sein Recht; aber es ist doch bitter, daß ein solches Machwerk ausersehen wird, die Zeit gleichsam zu beschwichtigen und über ihren Ernst hinwegzutäuschen. Und die Arbeit, die Oberspielleiter Kirchner, Kapellmeister Vogger und Felix Kroll (der die Tänze einstudierte) daran setzen mußten! Ebenso die Darsteller, die allesamt ihre Pflicht und Schuldigkeit taten, bis auf den kümmerlich radebrechenden Dialekt: Marion Brenken als reizend-sentimentales Marxlandtl mit Schmachtlöckchen und ihr Partner Ernst Badekow als hochgeborener Graf, die Nachfolgerin von Frl. Findeisen, Paula Sandow, als Nanni, die sie mit temperamentvoller Routine gab, mit ihrem Partner Felix Kroll (Köckeritz), der sich immer seinen Erfolg holt, und das dritte Paar Paul Hilbig (Sepp) und Else Fritz (Magd), die beide reichlich stark auftrugen, dazu Hermann Nissen als trockenen Wastlbauer. Dieser Anfang war nicht glücklich, trotz des Beifalls, den die Darsteller durch ihre mühevolle Hingabe an die unwerte Aufgabe reichlich ernteten.

* **Lautenliederabend.** Am 25. Oktober wird im Kasinosaal ein Lautenliederabend stattfinden, und zwar wird Ernst Duis, ein Stadtoldenburger, seine und andere Weisen zum Vortrag bringen. Ernst Duis ist schon vom Vorjahre, wo er mit den Wandervögeln sang, ein guter Bekannter und hat damals einen durchschlagenden Erfolg gehabt. Er wird uns diesmal mit seinen eigenen Kompositionen bekannt machen. (Siehe Anzeige.)

≡ **1000 ℳ Belohnung** sind auf die Ermittelung des Täters ausgesetzt, der in der Nacht zum 29. September den Anschlag auf den Schnellzug nach Wilhelmshaven verübte, indem er unweit einer Brücke bei Ellenzerdamm einen Balken auf das Gleis zu legen versuchte.

Platanenallee Nr. 14.

Roman von Dr. P. Meißner.

74) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Die Auskunft aus Chemnitz, die Entdeckung des Diebstahls, die seiner Ansicht nach zweifellose Sucherei auf dem Schreibtische, alles das verstärkte den Verdacht gegen Jakob immer mehr. Daß dieser Diener ein Erzgauner war, darüber konnte gar kein Zweifel mehr herrschen; ob er aber tatsächlich der Mörder war, stand auf einem anderen Blatt.

Helmstedt prüfte das Motiv. Habsucht, fraglos, aber erreichte denn Jakob nicht ganz dasselbe, wenn er den Dingen seinen Lauf ließ, wenn er abwartete, bis der alte Ribbentrop eines natürlichen Todes starb? Nein, Jakob war faul und zu Wohllleben geneigt. Ihm mußte daran liegen, so schnell wie möglich in den Besitz der ausgesetzten Rente zu kommen. Oder fürchtete der Gauner tatsächlich eine Aenderung des Testaments zu seinen Ungunsten? Es wäre doch sehr sonderbar gewesen, wenn ein Mann vom Schlage Ribbentrops sein Testament eines Dieners wegen um einer Summe willen geändert hätte, die bei der Größe des Nachlasses immerhin klein genannt werden mußte, wenn sie auch für den Diener von enormer Bedeutung war.

Halt! Konnte nicht der Alte von seinen Neffen von dem frechen und unehrerbietigen Benehmen Jakobs gegen Ralf und Lilly erfahren haben, und waren ihm vielleicht die Augen aufgegangen, wes Geistes Kind der von ihm so geschätzte Diener war? Das wäre vielleicht ein Anlaß für den rechtlich denkenden Menschen gewesen, seine über das normale Maß hinausgehende Güte in seiner letztwilligen Verfügung doch noch zu ändern. Ralf mußte wissen, ob er dem Onkel in dieser Richtung irgendwelche Mitteilungen gemacht hatte. Helmstedt nahm sich vor, so bald wie möglich den Verhafteten zu fragen. Allerdings war nicht zu ersehen, wann Jakob die Tat ausgeführt haben konnte. Jene halbstündige Abwesenheit von Schafser war harmlos erklärt worden, und der Zigarrenhändler Kaiser wohl ein Entlastungszeuge. In dieser Hinsicht hatte die Nachforschung eher die Zweifel vermehrt.

Natürlich wäre Helmstedt in der Lage gewesen, vom Untersuchungsrichter sofort einen Verhaftsbefehl gegen Jakob herauszubekommen, aber es erschien ihm bei reiflicher Ueberlegung doch besser, das nicht zu tun. Die Anklagebehörde sollte bis zur Hauptverhandlung nur in dem Glauben bleiben, daß ihr Hauptzeuge unantastbar sei. Es würde auf die Geschworenen viel mehr wirken, wenn die Wahrheit über diesen Schurken während der Verhandlung ans Tageslicht kam und die Verhaftung von der Zeugenbank aus erfolgte. Das war auch die Ansicht Seebalds. Helmstedt freute sich schon im stillen auf das verblüffte Gesicht des Staatsanwalts. Es war eine seiner kleinen, verzeihlichen Schwächen, daß er es liebte, wenn sich die Gelegenheit fand, den Berufskollegen gegenüber kleine, aber wirkungsvolle dramatische Effekte zu inszenieren.

Nach Auskunft der „Navigation Steam Ship Company“, deren Bureau sich in der Charlottenstraße befand, wurde die Ankunft des Dampfers „Präsident“ von Vera Cruz am 23. Mai erwartet. Helmstedt schrieb an einen Freund in Hamburg, er möge sich der dort ankommenden Mexikanerin Maud Cooper sorgend annehmen.

Achtes Kapitel.

An einem herrlichen Junimorgen saßen Frau Schuster, Irma und Lilly auf der weiten Wiese, die sich vom Dorfhaus allmählich abfallend bis zu jenem dichten Tannenwald ausdehnte, der wie ein weiter Mantel den Fuß des Brockens umgibt.

Die Damen waren beim Frühstück. Appetitlich leuchteten die frischgebackenen Semmeln in der Morgensonne, und ein würziger Duft stieg aus den kleinen Kaffeekännchen hervor. Der Tag versprach sonnenklar und warm zu werden, und man genoß mit innigem Behagen die frische, milde Morgenluft.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

In Friedensqualitäten

aber nicht zu **Friedenspreisen**

habe ich folgende Artikel noch vorrätig:

Herren-Arbeitshosen
Burschen-Joppen und -Jacken
Blaue Arbeitsjacken
für Maschinisten usw.
Klein. Posten Helmmäntel
Klein. Posten Gwedter
für 5—9jähr. Kinder.

Makko-Unterjacken
für Damen und Herren
Damenhosen,
weißes Hemdentuch
Kittelschürzen
für 3—4jähr. Mädchen
Halbfertige, schwarze
Konfirmationskleider

Strümpfe und Socken in all. Preislagen.

Friedrich W. Schneider

Aschhausen—Zwischenahn i. O.

Fernruf 269.

An dem jetzigen Schuhlehrkursus

können noch einige Damen teilnehmen. Unterrichtstage **Mittwochs, Donnerstags** und **Sonnabends, nachmittags von ½3—½6 Uhr.**

Frauengewerbeschule A. Morisse,
Würzburgerstr. 13.

Oeffentl. Verkauf der „Rudelsburg".

Oldenburg i. Gr. Herr Brauereibesitzer B. Haslinde in Ohmstede beabsichtigt, die ihm gehörige, in Oldenburg, Ecke Ofener- und Westerstraße vorzüglich belegene

„Rudelsburg",

Grundst. groß 20 Ar 49 Quadratmeter, Brandk.-Taxe 94 600 ℳ), öffentl. meistbietend durch den Unterzeichneten mit zu vereinb. Antritt zu verkaufen.

Die in bestem baul. Zustande befindl. Besitzung enthält geräum. Wohn- u. Wirtschaftsräume u. einen großen neuzeitl. eingerichteten

Saal,

der alle, Ansprüchen für Veranstaltungen auch in größerem Stile genügt und solchen in umfangreichem Maße diente.

Das Lokal würde sich namentlich als

Konzerthaus

vorzüglich eignen, aber auch anderen Zwecken dienstbar zu machen sein.

Im Hause befindet sich eine gutgehende Tageswirtschaft.

Der Verkauf des Grundstücks kann mit oder ohne

komplettes Inventar

erfolgen; günstige Bedingungen können eingeräumt werden.

Da ein Verkauf auf alle Fälle beabsichtigt ist, wird auf jedes irgend annehmbare Gebot der Zuschlag erteilt werden.

3. und letzter Verkaufsaufsatz am Freitag, den 18. Oktober, nachm. 5 Uhr, im Hotel „Zum Kaiserhof", Langestraße.

Kaufliebhaber ladet ein

A. Parussel, amtl. Auktionator,
Donnerschwee. — Telef. 642.

Echtes

Pergament-Papier

Butterbrotspapier
in 100er-Packung.

Ernst Völker,
Langestraße 45,
— beim Rathaus. —

Ia. Schreibpapiere
in Kästchen, Packungen und lose.

Ernst Völker,
Langestraße 45,
b. Rathaus.

Zu kaufen gesucht ein gut erhaltener Reisekorb. Angebote erbeten unter H 292 an H. Bischoffs Anzeigen-Annahme, Osternb.

Dangast. Verkaufe

2jährige Stute,

gut im Geschirr, ein- und zweispännig.

C. Klostermann.

Hennigsons

Edelfluid!

wirksamstes Mittel gegen **Kopfläuse.** Vorzügl. Haarreiniger f. Kinder! Fl. 1.20 ℳ

Gerhard Bremer, a. Wall, Kreuz-Drog. **J. D. Kolwey,** Schwanen-Drog. **M. Redell, Erich Sattler Nachf.** und **Kurt Wiedemann.**

Zu kauf. ges. 1 größerer guterh. Puppenwagen mit Gummi. Off. u. B. 477 an die Filiale, Langestr. 45.

Vorbereitungsanstalt

für das Einjährigen-, Prima- u. Abiturientenexamen

zu Bückeburg.

(Verbunden mit Internat).

Das Winterhalbjahr beginnt am 18. Oktober.

Anmeldungen werden **bald** erbeten. Prospekt, Jahresbericht und Auskunft durch den Direktor der Anstalt.

Dr. phil. Velthaus.

Die Frau als Aerztin im Hause und in der Ehe ∴ ∴ ∴

Ein Buch über Entstehung, Entwicklung und Geburt des Menschen, über die Krankheiten in der Ehe, deren Vorbeug- und Heilungsmöglichkeiten von Seiten der Gattin selbst. Das ill. Buch von der Frauenärztin Dr. med. Miller ist bereits in 60 000 Exempl. verkauft und kostet 3 Mk.

Wilhelm Digel, Verlag, Stuttgart 372.

Dr. Fischersche Vorbereitungs-Anstalt

Leiter Dr. Schünemann, **Berlin, Ziethenstr. 22,** staatlich konzession. 1888, bereitet besond. z. Fähnr., Prim.-, u. Einj. u. Kriegsteiln. z. Notschluß- u. Reifeprüf. vor. Auch Damen- u. Abendkurse. Disziplin, Tisch, Wohn. vorzügl. empfohl.

Friedens-Aufbau Gesund werden, sattessen im Eigenheim. Jeder Familie ein Eigenheim durch Verein **„Heimkultur", Wiesbaden 86.** Satzungen u. Drucks. geg. Rückporto, Heimstättenbuch v. Dir. Abigt für 2.40 Mark.

Im Betriebe befindliche kontingentiert

Marmeladenfabrik
Nährmittelfabrik
Konservenfabrik
Kunsthonigfabrik

oderirg end ein anderer Betrieb der Nahrungs- oder Genussmittelbranche gegen bar zu kaufen gesucht. Die Rentabilität musz buchmässig nachgewiesen werden können, sonst ohne Interesse. Kleineres Objekt bis etwa Mk. 500 000.—. Angebote unt. **G. M. 438 an Haasenstein & Vogler, Berlin W. 35.**

Zu kaufen gesucht eine guterhaltene **Kücheneinrichtung** sowie guterhalt. **Möbel.** Offerten unter D. E. 192 an die Geschäftsst. d. Bl.

Holle bei Wüsting. Zu verkaufen ein großes

Schwein,

150 bis 170 Pfund schwer. Auch zur Zucht geeignet.

H. Wichmann.

Guterhaltene Betteile zu verkaufen.
Ziegelhofstr. 21.

Petersfehn II. Zu verkaufen

gute Daueräpfel.

D. Plasmeier.

Preiswert zu verkaufen 1 schmiedeeiserner neuer **Gartenzaun** m. Eingangstür. 2 **Drehstrom-Motore,** 1 PS. Zu erfragen Karlstraße 8.

Guterh. Klavier z. kauf. gesucht. **F. Martens, Ohmstede 2 Nr. 65.**

Das berühmte Ovelgönner Backpulver
erhalten Sie
Schwanen-Drogerie,
— **Achternstr. 24.** —

Die neuen Abzeichen für Verwundete,
in Schwarz, versilbert u. vergoldet, sind eingetroffen.

Otto Hallerstede,
Ordenshandlung und Militäreffekten
— **Kurwickstraße 31.** —

Aachener Beerdigungsinstitut
Transportsärge stets vorrätig in allen Preislagen.
Firma August Thyssen, Aachen, Franzstraße 60.

Wardenburg. Zu verk. ein ostfries. **Mutter-Schaf** (Lamm). **H. Dicke.**

Zu verkaufen neuer

Seal-Pelzkragen

Osterstr. 11 I.

Wüsting. Auf sofort **zwei 2½jährige**

gute Ochsen

zu verkaufen.

Herm. Arning.

Großenmeer. Zu verk. zwei 5 Monate alte

Bullenkälber und 1 Ferkel,

9 Wochen alt.

Alb. Ostendorf.

Nadorst 3. Zu verkaufen eine

junge Kuh,

Georg Poppe.

Zu verleihen

Geld verleiht gegen monatl. Rückzahlung diskret
H. BLUME, Hamburg 5.

Gefunden

Etzhorn. Zugelauf. ein junger gelber **Hund** mit abgestumpfter Rute. Gegen Erstattung der Kosten abzuholen.

Diedr. Helms.

Kirchhatten. Gefunden in Oldenburg eine **Uhr.**

D. Braue.

Verloren

Verl. e. **Portemonnaie** mit 3., Radfahrerk. usw., v. Wirtsch. Knüppel bis Hatter Ch. Geg. Bel. abz. b. W. Rave, Twelb., od. i. H. Bischoffs A.-A., Ostbg.

Verl. e. **Handtasche** mit Inh. v. Th. v. Daal, Bremer Str., b. Ostbg. Bahnh. od. Personalz., Verschiebebahnhof. Gegen Belohnung abzugeben in Bischoffs Anz.-A., Osternbg.

Oldenbrok. Verloren am Donnerstagmorgen a. dem Wege zum Bahnhof Oldenbrok eine goldene

Damenuhr,

eingraviert C. O. Dem Finder gute Belohnung.

Christine Ouken.

Suche auf gleich

Hausdiener oder Laufburschen

nach der Schulzeit.

G. Horn, Achternstr. 42/43.

Tüchtige Dreher,

die an genaues Arbeiten gewöhnt sind, für Lohn und Akkordarbeit gesucht.

Friedrichstr. 6.

Verloren auf dem Wege von Rosenstraße zum Güterbahnhof am Freitagmorg. eine schwarze große

Geldtasche

(Kutschertasche). Geg. Belohnung abzugeben Rosenstraße 18.

Miet-Gesuche

Buchhalter sucht zum 1. November ein gut möbl.

Zimmer

mit Bett. Nähe Peterstr. Angebote unter D U 206 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Kl. mbl. **Zimmer** in d. Nähe des Bahnhofs ges. Angebote mit Preis unter D G 194 an die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Bess. jg. Mädchen sucht auf sof. od. später gut mbl. **Zimmer,** event. Wohn- u. Schlafzimmer. Angebote unter D D 191 an die Geschäftsstelle dies. Blattes.

---

2 oder 3 Zimmer, möbliert, von jung. Ehepaar gesucht. Mögl. el. Lr. Licht und Kochgelegenheit. Nebenraum und Klavierbenutzung erwünscht. Angebote unter F. B. 40 an Büttners Ann.-Expedit.

3—4- evtl. 5-Zimm.-Wohnung

mit elektrischem Licht, möblierte oder unmöbl., in vornehmer Lage von jungem kinderlosen Ehepaar auf bald oder später gegen hohe Vergütung gesucht. Nachweis honorierte oder gewähre kriegszeitgem. Aequivalent. Angebote unter R. A. 2 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Gesucht für sofort oder 1. November besser möbl. **Wohn- und Schlafzimmer,** Nähe Artillerie-Kaserne. Gefl. Angebote unter D B 207 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zu vermieten

In der Nähe der Inf.-Kaserne **Zimmer** mit 2 Betten und Zimmer mit 1 Bett an jungen anständigen Herrn zu vermiet. Nadorsterstr. 14 II links.

Fr. Louis, Jul.-M.-Platz 1.

Osternburg. Zwei jg. Leute erhalten **Wohnung** mit voller Verpflegung.

Frau Heinr. Klusmann, Bremer Chaussee 14.

Stellen-Gesuche

Glänz. Nebenverd.
— Prosp. frei. —
G. Maaz, Dresden 22/31.

Gesucht möglichst bald für einen

15jährigen Jungen

eine Stelle zur gründlich. Erlernung der Landwirtschaft. Angebote unter H M. 14 sind zu richten an die Nebenstelle dieser Zeitung in Varel.

Jg. Mädchen,

28 Jahre, sucht Stellung. Landwirtschaftl. Haushalt bevorzugt, od. als Haushälterin. Nähere Auskunft erteilt

Frau Röben, Zetel, Neuenburger Straße.

Landwirtstochter f. zum 1. Nov. Stellung zur Erlern. des Hausb., schl. um schl., bei vollem Familienanschluß, in Oldenburg. Angeb. unter J 293 an Bischoffs A.-A., Osternbg.

Dame f. St. a. Privatsekret, Kenntn. d. it., frz. u. engl. Spr., Schrm., Sten. Ang. erb. unt. K 294 an H. Bischoffs A.-A., Osternbg.

Kontoristin f. a. f. Stell. Schreibm. u. Stenograph. Ang. erb. unt. L 295 an H. Bischoffs A.-A., Osternbg.

Offene Stellen

Männliche.

Gesucht auf sofort ein

kl. Hausknecht.

F. Ohmstede, Achternstr., Ecke Ritterstraße, Manufaktur- und Modewarengeschäft.

Gesucht zu Ostern 1919 für mein Kolonialwaren-, Wein- und Zigarrengeschäft ein

Lehrling

mit guten Schulkenntniß.

August Scheelje, Donnerschweerstraße 69.

Etzhorn. Gesucht auf Mai ein

kleiner Knecht

für die Marsch.

W. Laarmann.

Tüchtige

Maurer und Erdarbeiter

werden sofort für Kriegsarbeiten gesucht.

Karlstraße 8.

Neuenbrok, Gesucht auf November ein

Knecht.

H. Addicks.

Weibliche.

Gesucht zum 1. Novbr. oder später eine

Kontoristin

für schriftliche Arbeiten u. Schr.-Maschine, keine Anfängerin. Gefl. Angebote schriftlich.

E. Block, Eisenhandlung.

Gesucht zum 1. Nov. ein

Zweitmädchen,

welches etwas melk. kann. Brüderstraße 30.

Suche für sofort einige

geübte Näherinnen.

Franz Tilcher, Rosenstraße 44.

Wir suchen per sofort für unsere Kantine eine

Leute-Köchin.

Wagenbauanstalt Oldenburg A.-G.

Gesucht ein

Lehrfräulein,

am liebsten aus Eversten, **F. Ohmstede,** Achternstr., Ecke Ritterstraße, Manufaktur- und Modewarengeschäft.

Dungas bei Varel. Gesucht zum 1. Novbr. oder später ein

Mädchen

von 14 bis 17 Jahren, welches melken kann.

Ant. Ihnken, Bäckermeister.

Seefeld i. Old. Gesucht für sofort oder 1. Novbr.

junges Mädchen

für mein Manufaktur-, Mode- und Gemischtwarengeschäft für Kontor u. Laden.

Otto Schmalgemeyer.

Stundenhilfe gesucht.
Langestraße 27 I.

Linswege b. Westerstede. Krankheitshalber gesucht auf sofort oder 1. Novbr.

jg. Mädchen

für kleinen Haushalt (2 Personen). Waschfrau u. gehalt. Gehalt n. Uebereinkunft.

Frau Hauptl. Meinen.

Stundenhilfe

gesucht. **Osternburg,** Brunnenstraße 9.

Gewissenhaftes

Kinderfräulein

oder Pflegerin zu 2jähr Kinde zum 1. Novbr. oder früher gesucht. Beaufsichtigung von 2 größeren Kindern, 5- und 8jähr. Zeugnisse und Bild an

Baronin v. Bietinghoff, Bismarckstr. 27.

Lehrmädchen f. Damenschneiderei

gesucht.

E. Merrettig, Gaststr. 30.

Gesucht zum 1. Nov. ein freundliches, kindl. Mädchen für Haushalt und Laden. **Frau Fehlhaber,** Gerberhof 7.

Westerstede. Suche zum 1. November d. J. für meine Landwirtschaft in Eggeloge ein

junges Mädchen und eine Magd,

welche melken kann.

F. F. Dreyer.

Arbeiterinnen

gesucht.

Faßfabrik,

Stau 67.

Für meinen Haushalt in Hamburg suche zum 1. November oder früher

zuverläss. Mädchen

oder einfaches jg. Mädchen. Angenehme, leichte Stellung. Angebote unter C. L. 177 an die Geschäftsst. dies. Blattes.

Gesucht zu November in allen Teilen gewandte

Landwirtstochter

f. Landstelle auf der Geest. Gehalt n. Uebereinkunft. Angebote unter D O 201 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Landesbibliothek Oldenburg